

**GALERIE DER KÜNSTLER*INNEN
PRESSEINFORMATION**



**THE 3RD TWO - From Postwar-Feminism to Post-Feminism in East-Asia
22.10. - 24.11.2024**

JEONG A BANG / EUNJU HONG / MIJI IH / HYESUN JUNG / JUNGYEON JUNG /
JANE-JIN KANSEN / SEULKI KI / SIYOUNG KIM / YUKIKO NAGAKURA / FUMIE OGURA /
MIO OKIDO / YOSHIKO SHIMADA / HAHN WANG / JIANLING ZHANG

Kurator*innen:

DR. CORNELIA OßWALD-HOFFMANN (Art5)
ALEXANDER STEIG (BBK München und Oberbayern, Art5)
JAE-HYUN YOO (Art5)

Ausstellungsorganisatorin:

HELENA HELD (BBK München und Oberbayern)

ERÖFFNUNG

22.10.2024 / 18 - 22 Uhr / Eintritt frei

19 Uhr / Begrüßung / Alexander Steig (Vorstandsvorsitz BBK
München und Oberbayern)

19:10 Uhr / Einführung / Dr. Cornelia Oßwald-Hoffmann (2. Vorsitz Art5 e.V.)

Abbildung: © Flyercover, Design: Studio 165



SPECIAL EVENTS

Symposium – 3RD-TWO-Lectures

Samstag / 02.11.2024 / 11-16 Uhr

Vortragende: Dr. Hee Kyoung Chang, Prof. Dr. Ilse Lenz, Dr. Regina Mühlhäuser

Moderatorin: Prof. Dr. Steffi Richter

Screening

Sonntag / 10.11.2024 / 15-17 Uhr

Tomiyama Taeko – Seas of Memory

Moderation: Jae-Hyun Yoo

Kurator*innenführungen

Sonntag / 27.10.2024 / 16 Uhr

Sonntag / 17.11.2024 / 16 Uhr

Sonntag / 24.11.2024 / 16 Uhr

Abbildung: © Seulki Ki, Bitter orange, Archival pigment print, 2015



Die Ausstellung "The 3rd Two" zeigt Beiträge von 15 Künstlerinnen dreier Generationen, die vor dem Hintergrund der Entwicklung der feministischen Kunst in Nordostasien seit dem Pazifikkrieg bis heute betrachtet werden können. Die Ausstellung lotet dabei das Terrain einer sogenannten „3. Welt“ der gesellschaftlichen und kulturellen Anerkennung von Künstlerinnen – zwei steht hierbei als Zahl der Weiblichkeit – aus, deren kritischer Werkansatz in ihrer teils ehemaligen Heimat China, Japan und Südkorea häufig gegen gesellschaftliche Widerstände keine ausreichende Plattform und damit Sichtbarkeit erfährt, oder gar unter die Selbstzensur von Kuratoren*innen und Ausstellungshäusern fällt. Für lange Zeit wurde auch in ostasiatischen Gesellschaften das „System Frau“ als „Appendix des Mannes“ im Rahmen tradierter Konventionen verstanden. Frauen wurden mehrheitlich auf ihre dienende Rolle innerhalb der Familie ohne nennenswerte Außenwirksamkeit reduziert, als gute Ehe-, Hausfrau und Mutter. Eine eigene weibliche Identität zu definieren, wurde weder gefördert noch gewünscht. Die patriarchal geprägte Gesellschaftsstruktur besteht fort, weibliche Selbstermächtigung und Änderungsbestrebungen dieses Status quo verlaufen

mühsam, obgleich Gleichberechtigung von Frau und Mann verfassungsrechtlich besteht.

Wie sehr diese Perspektive in die Gegenwart wirkt, zeigen deutlich zugespitzt die sogenannten „Maid-Cafés“ u. a. im Tokioter Stadtteil Akihabara, in denen Männer dem Wunsch nach serviler Bedienung durch verkleidete „Kindfrauen“ nachgehen können und dieses „Erlebnis“ in den sozialen Medien bedenkenlos posten. Diese Rollenreduktion fand ihren tragischsten Höhepunkt in der Zwangsprostituierung von hunderttausenden (die tatsächliche Zahl ist Gegenstand fortlaufender Aufarbeitung) Mädchen und Frauen durch die japanische Armee während des Pazifikkrieges; die euphemistisch „Trostrfrauen“ genannten Opfer stammten vornehmlich aus Korea, Japan und Taiwan sowie aus besetzten Gebieten wie Indonesien, Malaysia, Philippinen und China. Sexuelle Gewalt gegen Frauen, Femizide und Zwangsprostitution gehören zu den Verbrechen gegen die Menschlichkeit, als Strategie der Kriegsführung sind sie auch heute in aktuellen Konfliktregionen aber auch in stabileren Gesellschaftsformen traurige Realität, weshalb dieses Tabu multiperspektivisch in Beiträgen der Ausstellung aufgegriffen wird.

Abbildung: © Jane-Jin Kaisen, The Women The Orphan and The Tiger, Videofilm, 2010

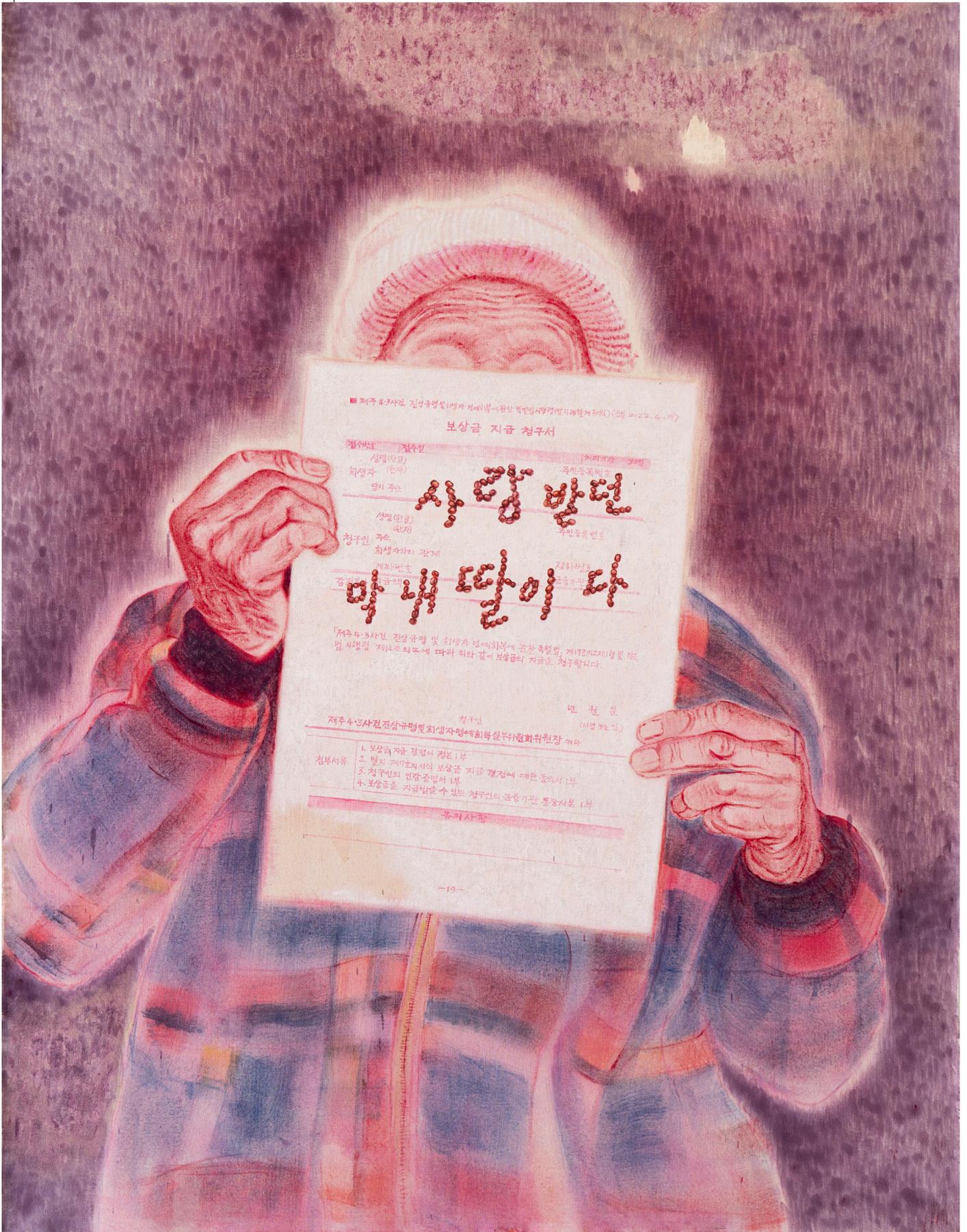


Abbildung: © Jungyeob Jung, The youngest Daughter, Acryl und Öl auf Leinwand, 158 x 110 cm, 2024



Die Hoheit über das eigene weibliche Narrativ in einer hermetischen patriarchalen Gesellschaft einzufordern, war bereits früh Thema in den Gemälden der 1921 geborenen japanischen Künstlerin TOMIYAMA TAEKO, die den gefährdeten, ausgebeuteten und geschundenen weiblichen Körper und die systematische Dissoziation von dessen Seele zeigen. Geboren in eine Epoche zunehmender westlicher Einflüsse, in der sich eine anarchistische, gegen die totalitäre Strukturen des Kaiserreichs gerichtete intellektuelle Bewegung zu bilden begann, der auch Frauen in Japan ein Gesicht verliehen, darf die alleinerziehende Künstlerin TOMIYAMA TAEKO als Wegbereiterin für folgende Künstlerinnen- generationen gesehen werden.

Zur aufkeimenden feministischen Bewegung, die vor allem durch den westlichen Einfluss und die zumindest nominelle, rechtliche Gleichstellung der Frau in den beiden jungen asiatischen Demokratien Südkorea und Japan seit den 1960er- Jahren an Boden gewann, gehört das Werk von YOSHIKO SHIMADA, die zu den ersten zeitgenössischen japanischen Künstlerinnen zählt, die in den USA studierten. Sie kritisiert in ihren Grafiken und Fotoarbeiten postkoloniale Tendenzen und bewegt sich performativ im Bereich der Erinnerungskultur. Für ihre in der Ausstellung gezeigte Multimediainstallation nach ihrer Performance „Long Live the Short Lived“ (2023)

recherchierte sie als Gast der „Artist in Residence Munich“ (AiRM) im Ebenböckhaus politisch motivierte Morde in Japan im Zusammenhang mit dem "Great Kanto Earthquake Massaker" und im Deutschland der 1920er-Jahre. Ihr Großvater als Polizist in Tokio zugleich Täter und Opfer, untersagte das Ausschlagen von nasser Wäsche in der Familie, da ihn der Ton an das Geräusch der platzender Schädel der politischen Gefangenen erinnerte. Zur Erinnerung an die vielen Namenlosen des Massakers singt sie am Schluss das koreanische sozialistisch-anarchistische Kampf- lied „The Black Flag“, das zur Melodie von „O Tannenbaum“ gesungen wurde.

Die beiden inzwischen international arrivierten südkoreanischen Malerinnen JUNGYEON JUNG und JEONG A BANG darf man ebenfalls dieser mittleren Generation zurechnen, denen über lange Zeit eine adäquate Sichtbarkeit in ihrer Heimat verwehrt blieb. Die fehlende Präsenz ihrer meist großformatigen, figurativen Bilder mag deren gesellschaftskritischen Sujets geschuldet sein, in denen sie den patriarchalen Machtmissbrauch innerhalb der Familie, sowie auch der gesamtgesellschaftlichen, politischen Willensbildung thematisieren. Dafür haben sie sich einen eigenständigen weiblichen Identifikationsrahmen erarbeitet, in dem sie kritisch historisch-etablierte Muster auf deren Wirkmechanismen hin überprüfen und malerisch transformieren.

Abbildung: © Yoshiko Shimada, Long Live the Short Lived, Performance / Malerei, 2023; Fotografie: Alexander Steig



JUNGYEON JUNG befragt mit ihrer Bildserie „Talking Seeds“ das Leben und Arbeiten der Frauen auf der Insel Jeju nach dem Massaker vom 3. April 1948, in dem 270 von 400 Dörfern ausgelöscht wurden. Auf diesem toten Boden kultivierten die Frauen die beschützten Samen, um mit deren Aufkeimen ein neues Leben und einen ersten Ansatz einer möglichen Bewältigung dieses schweren Verlusttraumas zu ermöglichen.

Für die junge und jüngste Generation an nordostasiatischen Künstlerinnen, die zumeist im europäischen Ausland studieren und auch zeitweilig leben und arbeiten, ermöglicht die räumliche Distanz einen reflektierenden Außenblick auf das Gesellschaftssystem ihrer Heimatländer. In der eigenen und doch aus der Distanz zugleich fremden Kultur wird nach identitätsstiftenden Frauenbildern in Geschichte, Kultur und Ritus gesucht und nach und nach ein eigenes

„weich-hartes“ Narrativ aufgebaut und auf eine globale, postfeministische Welt gerichtet.

Dafür wird wiederholt an dem historisch zentralen Trauma der „Trostrfrauen“ angesetzt und letztendlich der Frage nachgegangen, wie es innerhalb der „eigenen Kultur“ zu diesen schwersten Menschenrechtsverletzungen kommen konnte und ob sich innerhalb der neuen Demokratien die politisch-gesellschaftliche Haltung diesen historischen Fakten gegenüber geändert hat. Hier setzt die filmische Erzählung „The Women The Orphan and The Tiger“ der in Dänemark lebenden Südkoreanerin JANE JIN KAISEN an, die sich aus mündlichen Zeugnissen, Gedichten, öffentlichen Statements und Interviewfragmenten zusammensetzt und die zeigt, wie eine Verflechtung von Militarismus, Patriarchat, Rassismus und Nationalismus bis in die Gegenwart nachhallt.

Abbildung: Haha Wang, Wicked Wicked, Performance im Künstlerhaus Dortmund, 2023; Fotografie: Daniel Sadrowski



Auch die Fotoinstallation „Münder“ der südkoreanischen, momentan in Berlin lebenden Künstlerin MIJI IH befasst sich mit den weitreichenden Folgen des Zweiten Weltkriegs für Frauen im kolonialisierten Korea und Okinawa. Im Zentrum steht die Geschichte einer anonymen koreanischen Frau, A (1914–1991), die 1943/44 unter dem falschen Vorwand einer Arbeitsmöglichkeit nach Okinawa verschleppt und dort zur Zwangsprostitution als sogenannte „Trostfrau“ gezwungen wurde. A's persönliche Geschichte steht stellvertretend für die größeren historischen und sozialen Dynamiken, die durch imperialistische Gewalt und die Auswirkungen kolonialer Herrschaft geprägt sind. Das Projekt beleuchtet dabei sensibel die Lücken in der mündlichen Überlieferung sowie die damit verbundenen Hürden und Stigmatisierungen, die das Schweigen über A's Geschichte weiter verstärken, das vor allem in der Soundinstallation thematisiert wird.

Ebenso geht die in Berlin lebende japanische Künstlerin YUKIKO NAGAKURA aus einer anderen Startposition dem Leben einer der angeblich von ihrem eigenen Staat als freiwillige Prostituierte bezeichneten Frauen nach. Dabei geht sie sehr einfühlsam mit der Protagonistin ihres Beitrages

um, schonungslos aber mit der gesellschaftlich, politisch motivierten Lüge um ihre Geschichte. So wird ihre Medieninstallation zu einer Parabel über die Suche nach ihrer eigenen feministisch geprägten Position innerhalb ihres Heimatlandes.

Ähnlich arbeitet die südkoreanische Künstlerin SEULKI KI – zur Zeit Gast von AiRM in der Villa Waldberta – in ihren „messerscharf“ beobachteten, ironisch geprägten Fotoserien und -installationen. Die Frau besitzt kein Gesicht, man sieht sie in der rechtwinkligen Architektur fragmentiert, auf ihren Körper reduziert, ihrer körperlichen Selbstbestimmung und dem Recht auf Unversehrtheit beraubt.

Die in Berlin geborene und Südkorea aufgewachsene Münchner Künstlerin SIYOUNG KIM reinszeniert mit handgefertigten Puppen in ihren Dioramen, Stop-Motion-Videos oder Installationen Gewaltszenen aus der Geschichte Südkoreas, in denen Brutalität und Niedlichkeit eine verstörende Verbindung eingehen und die Zuschauer*innen unfreiwillig zu Zeug*innen permutieren. Mit ihrer neuen Arbeit „Wiederholung II“ konfrontiert sie uns mit den mörderischen Auswüchsen, familiärer, innengesellschaftlicher wie internationaler Konflikte.

Abbildung: © Siyoung Kim, Tat 4, 2020



Die ebenfalls in München lebende Südkoreanerin HYESUN JUNG greift in ihrer autobiografisch aufgeladenen Skulptur „Pessimist, Optimist“ pathologische Tabus des leidenden weiblichen Körpers auf, in dem sie ihre Anamnese mit dem Publikum teilt. Als Simulation eines häuslichen Hintergrunds, als Rahmen quasi, dient ein Küchenschrank, dessen „harmlose“ Erscheinung auf tradierte Rollenzuweisungen und Dilemmata von Zuschreibungen hindeuten mag.

Auf der Suche nach einer eigenen weiblichen Identität wird die persönliche Erfahrung bis hin zur Rolle des eigenen Körpers auch oft filmisch-medial befragt, wie die Videoperformance und Skulptur „Ausstellungsobjekt“ der in Berlin lebenden Japanerin MIO OKIDO zeigt. In dem sich die Künstlerin dem Publikum unbekleidet in verschiedenen, kunsthistorisch tradierten Posen visuell aussetzt, erforscht sie nicht nur ihr eigenes Empfinden mit dieser Zurschaustellung, sondern gerade auch die Reaktion des Publikums.

Noch tiefer in den weiblichen Körper dringt die Videoperformance „Suture“ (dt. Naht) der in München arbeitenden Südkoreanerin EUNJU HONG ein. Die Künstlerin schreibt dazu: „Die Wunden am Körper fungieren als Öffnungen für die Toten, als offene Fenster im Haus des Körpers, als Risse, als Ausscheidungswege und als Linsen, durch die wir einen Panoramablick auf Kindheitserinnerungen werfen können.“

Auch die Videoperformance „Wicked Wicked“ der in München lebenden Chinesin HAHA WANG spielt artistisch mit Körperlichkeit, Geschlechtermodellen und den damit einhergehenden Klischees, indem sie sich kletternd und gefesselt zugleich vom Boden der Vorurteile löst. Dabei stehen die eigene Körperlichkeit und das Modell der wollüstigen Gier in Bezug auf das „große Fressen“, der brachialen erotischen Dimension des global und medial inszenierten Schlingens im Vordergrund.

Abbildung: © Yukiko Nagakura, How can I get a truth, Performance, 2014; Fotografie: Aisuke Kondo



Ein anderes Spiel fokussiert die 3-Kanalvideoinstallation „The First and Final Girl“ der in München lebenden Chinesin JIANLING ZHANG: Sie befasst sich mit den Mythen der Parthenogenese, bei der der Nachwuchs eine getreue genetische Kopie der Mutter ist, und versucht zu visualisieren, wie Zeit, Identität und Körper alternativ wahrgenommen werden könnten.

Die japanische Künstlerin FUMIE OGURA lebt und arbeitet ebenfalls in München. Die Bild-

hauerin untersucht Kräfteverhältnisse, Volumina bzw. Massen und Spannungen, testet Druck und Gegendruck und transformiert diese scheinbar abstrakt-technischen Ansätze in kraftvoll-fragile Balanceanordnungen in ihrer Raumgreifenden Installation „o. T.“, die metaphorisch gesellschaftliche Konstellationen auslotet. Die Zerreißprobe zwischen Selbst- und Fremdbestimmtheit weiblicher Identität, das Austarieren von gesellschaftlichen Machtverhältnissen wird so physisch erlebbar.

UPCOMING



MITBRINGEN. MITNEHMEN – BBK

MITGLIEDER STELLEN AUS 2024

07.12.2024 - 11.01.2025

ERÖFFNUNG

07.12.2024 / 18 - 22 Uhr / Eintritt frei

19 Uhr / Eröffnungsrede / Alexander Steig und Angela Stiegler (BBK München und Oberbayern)

19:10 Uhr / Vergabe Generationenpreis / Anna Schölß (Ausstellungskommission BBK München und Oberbayern)

GALERIE DER KÜNSTLER*INNEN



ÖFFNUNGSZEITEN

Mi, Fr - So: 11:00 - 18:00 Uhr

Do: 13:00 - 20:00 Uhr

an Feiertagen geschlossen

Eintritt: 3 € / erm.: 1,50 €

**Maximilianstr. 42
80538 München**

Geschäftsführung:
Nora Wagner
Tel: 089 21 99 6011
wagner@bbk-muc-obb.de

Presse & Öffentlichkeit:
Helena Held
Tel: 089 21 99 6013
held@bbk-muc-obb.de

Pressebilder:
www.mydrive.ch
Benutzer: BBK-Press
Passwort: BBK-Press

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



STEINER-STIFTUNG
MÜNCHEN

STIFTUNG KUNSTFONDS

ARTIST
IN
RESIDENCE
MUNICH



Landeshauptstadt
München

VILLA WALDBERTA
EBENBÖCKHAUS